

Von souveräner Ernährung und pfandfreien Zivis

KLJB Frühjahrsdiözesanversammlung im Jugendgästehaus Dachau

Wir schreiben Freitag, den 16. März 2007. Unruhe kommt auf im Foyer des Jugendgästehauses Dachau und wer die ange-reisten Leute kennt, weiß, dass das auch das ganze Wochenende so bleiben wird. Zur Frühjahrs-Diözesanversammlung kamen auch dieses Jahr wieder an die 60 KLJB-Mitglieder aus der ganzen Diözese München und Freising. Im thematischen Teil beschäftigten sie sich mit Ernährungssouveränität. Die lockere Aufbereitung am Freitagabend führte teilweise etwas vom Thema weg. So wurden beispielsweise Fragen nach pfand-freien Zivildienstleistenden und die Glaubhaftigkeit diözesaner Würfelspiele aufgeworfen. Bei der pantomimischen Darstellung von Problemen, die den Welthandel betref-fen, kam es zu ersten „transatlantischen“ Komplikationen – führte doch das gute Ab-schneiden der Gruppe Europa zu Neidreak-tionen der erfolgsverwöhnten Amerikaner. Diese diplomatischen Spannungen konnten allerdings durch die hervorragende Vermitt-ler-tätigkeit seitens der Vorbereitungsgrup-pe schnell beigelegt werden, sodass man abends bei Kaffee und Bier auf den Welt-frieden anstoßen konnte. Von diesem Vor-gehen könnte sich der Weltsicherheitsrat eine dicke Scheibe abschneiden. Der Sams-tagvormittag stand ganz unter dem Motto „Gerechtigkeit geht durch den Magen“. Bei diesem Programmpunkt wurde Ernährungssouveränität aus verschiedenen Blickwin-keln beleuchtet. In Kleingruppen konnte man sein Wissen über das Thema vertiefen. Jeder Teilnehmer erhielt zum Schluss noch eine Mappe mit zahlreichen Informationen rund um die Thematik Ernährungssouverä-nität mit fairen Einkaufsführern, dem Posi-tionspapier des Bundesverbandes, Broschü-



Die Mitglieder der Gruppen Europa und Australien voll und ganz aufs Raten konzentriert: „Loch im Bauch?“ ... „Bauchkreisen?“ ... „Magenverstimmung?“ ... „Hunger!“

ren einzelner Initiativen und vielem mehr. Außerdem konnte Jeder Kreisverband als Erinnerung noch ein schönes Mobile mit nach Hause nehmen, um das empfindliche Gleichgewicht des Welthandels und die un-gerechten Bedingungen für viele Staaten und Bevölkerungsgruppen nicht in Verges-senheit geraten zu lassen. Auch im Gottes-dienst widmete man sich dem Thema. Die Verantwortung für eine bessere Welt liegt nicht nur bei den großen Machthabern son-dern bei jedem von uns. Dabei muss sich der Einzelne gar nicht soviel auf einmal vor-nehmen, Ein kleiner Beitrag des Einzelnen trägt zu Großem bei.

Der inhaltliche Teil schlug sich auch in

den Konferenzteil nieder. Angeregt durch die Arbeit der Vorbereitungsgruppe bezog der KLJB-Diözesanverband klar Stellung zur Ernährungssouveränität und verpflich-tete sich, mit gutem Beispiel voranzugehen. Möglichkeiten dazu sieht er zum Beispiel in den einzelnen Veranstaltungen und Gre-mien, wo auf regionale, saisonale und fair ge-handelte Verpflegung geachtet werden soll, aber auch, indem das Thema immer wieder bekannt gemacht werden soll, sei es durch gezielte Werbung in Selbst- und Fremdver-sorgerhäusern, der Ausarbeitung von Grup-penstunden für Ortsgruppen durch den diözesanen Bildungs-Arbeitskreis Fuchsbau oder durch Aktionen der einzelnen Kreis-verbände. Den Anfang dazu machte die Diözesanversammlung mit dem zweiten Antrag, in dem die Verantwortlichen des Ökumenischen Kirchentages 2010 in Mün-chen dazu aufgefordert werden, für eine ökologisch und sozial nachhaltige Gestaltung dieses Großereignisses Sorge zu tragen. Da-bei war die Diskussion beider Anträge nicht immer einfach, denn die Rechtschreibung des Wortes „Ernährungssouveränität“ so-wie die richtige Kommasetzung und Gram-matik erschwerten den Konferenzteilneh-mern die Diskussion. (Sowie die Verfassung der Artikel dazu, Anm. d. Red.) Doch auch das schwierige Wort konnte die Anwe-senden nicht davon abbringen, zu erkennen wie wichtig dieses Thema für eine gerechte Welt ist. Dafür einzustehen ist auch ein paar Finger-Verrenkungen auf der Computerta-statur wert, rechtfertigt Diskussionen zur Kommasetzung und Grammatik und wenn es so interessant aufgearbeitet wird, wie auf der Diözesanversammlung kann es sogar Spaß machen



Welches Wasser ist in welchem Glas und wie teuer ist es? Auch der freie Zugang zu Wasserresour-cen ist Teil der geforderten Ernährungssouveränität.

Liebe Leserin,
Lieber Leser,



na, heute schon eine heiße Fährte verfolgt, oder sogar jemanden eine falsche Fährte gelegt?

Wir alle legen immer und überall Fährten und hinterlassen so bewusst – oder unbewusst – unsere SA-puren.

Die diesjährige Pfingsttreffen-projektgruppe ist zurzeit, passend zum diesjährigen Pfingsttreffenthema „Fährten legen“, schon ganz fleißig da-bei Fährten zum Petersberg zu legen.

Aber auch darüber hinaus werden in und rund um die KLJB derzeit so manche Fährten gelegt:

...bei der Frühjahrsdiözesanver-sammlung wurde gezeigt, wie jeder einzelne von uns viele kleine Fährten auf dem Weg zur Ernährungssouverä-nität legen kann.

... aus allen Winkeln von Deutsch-land führen Fährten ins Schwaben-ländle, wo im Juli das Bundestreffen der KLJB stattfinden wird. Ich hoffe viele von euch folgen dieser großen Fährte und verbringen im Sommer mit uns vier unvergessliche Tage in Heu-dorf!

... Mit www.fairbrechen.de legt auch der BDJ eine klare Fährte, wel-che hoffentlich dahin führt, dass der faire Handel wieder stärker ins Be-wusstsein von uns allen rückt. Folgt doch einfach mal dieser „Fairte“, es gibt auch was zu gewinnen!

... Fährten, die hoffentlich noch lange zu sehen und bestaunen sind werden im Juli auch im Rahmen des Projekts „3 Tage Zeit für Helden“ ge-legt, sicher auch von vielen KLJB Orts-gruppen.

Welche Fährten Du in nächster Zeit auch immer legst, steh zu ihnen und versuche nicht sie zu verwischen, auch wenn sie dem ein oder anderen vielleicht nicht gefallen!

Maria Festner

Maria Festner
Diözesanvorsitzende

Glaube

„Fährten legen“ - ich kenn' das eigentlich nur von den Kindergeburtstagen, auf die ich entweder eingeladen war oder wo ich die Ehre hatte, selbst Gastgeberin zu sein: Schnitzeljagd! Man versteckt rund um den ganzen Bauernhof viele kleine Zettelchen, bei dem einer durch mehr oder weniger gut beschriebene Hinweise zum anderen führt. Und als der „Fährtenleger“ kichert man natürlich wissend in sich hinein, wenn die anderen sich abmühen und suchen und suchen und den nächsten Hinweis aber nicht finden. Wenn es dann zu lang dauert, wird die Sache allerdings fad und man gibt seinen Freunden vielleicht mal einen „warm-kalt-Hinweis“, damit das Spiel weitergehen kann bis hin zum wohlverdienten oder -ersuchten Ziel mit dem obligatorischen Süßigkeitenkorb.

Ist Gott vielleicht auch so ein Fährtenleger, der sich ins Fäustchen lacht, wenn wir wie blöd nach unserer „Lebensfährte“ suchen? Manchmal mag es uns vielleicht so vorkommen. Und dann schreien wir ruf zu ihm: „Jetzt gib mir endlich ein Zeichen, was ich tun soll!“

Wir stehen oft vor Entscheidungen, wo wir uns schon ein bisschen Hilfe von oben erwarten würden: Soll ich meine Arbeit aufgeben und auf der BOS das Abi nachholen? Soll ich diesen oder jenen Ausbildungsberuf / Studiengang wählen? Soll ich mit meiner Freundin Schluss machen oder nicht? Soll ich von zu Hause ausziehen? Soll ich ein Jahr ins Ausland gehen?“

Wir erwarten uns ein Zeichen, aber wie soll das aussehen? Soll uns ein vom Himmel fallendes Klavier um Haarsbreite verfehlen? Oder werden wir einen Traum haben, in dem uns Gott das Richtige offenbart? Sind das die versteckten Hinweiszettelchen?

Ich glaube nicht, dass Gott so ein Fährtenleger ist. Er gibt uns andere Hinweise: eine innere Gewissheit, ein Gefühl, das uns sagt, was das Richtige ist. Diese Dinge können wir allerdings nicht erspüren, wenn wir wie ein aufgeschrecktes Huhn durch die Gegend rennen und verzweifelt nach einem „Zeichen“ suchen. Um diese Hinweise wahrzunehmen, müssen wir ruhig werden, offen für Gottes leisen Ruf, die Dinge mal aus der Distanz betrachten, die Perspektive wechseln, indem wir das Problem von allen Seiten anschauen. Mir kommt das oft so vor, wie in einer Mathe-Schulaufgabe: Wenn ich die Fragestellung lese, mir ganz heiß wird und ich mir denke: „Oh mein Gott, oh mein Gott! Das kann ich ja alles nicht. Wie soll ich nur anfangen?! Uaaaaah!!!“, dann klappt das Ganze natürlich nicht. Denk ich mir allerdings: „Komm mal wieder runter. Lies dir die Fragen nochmal ruhig durch und mach einfach das, was du kannst.“, dann funktioniert es auf einmal.

Gott macht es uns nicht leicht. Er schreibt nicht über Nacht an unseren Badezimmerpiegel, was der Plan für diesen Tag ist. Da müssen wir schon selber drauf kommen, die Entscheidung liegt in unserer Hand und somit auch die Verantwortung für die Entscheidungen, die wir täglich treffen.

Und ich glaub auch nicht, dass Gott uns auf „falsche Fährten“ führt. Ich glaube vielmehr, dass alles, was uns passiert, schon so seinen Sinn hat, auch wenn die Dinge nicht immer toll sind. Denn eins führt zum anderen - wie bei der Schnitzeljagd. Und zum Schluss kommt der Süßigkeitenkorb.

Regina Eggelhammer-Schwabl

Fährten legen

Über das Pfingsttreffen-Theme oder warum die KLJB Fährten legen will



„Fährten legen“ – wie kommt die Projektgruppe nur auf so ein seltsames Pfingsttreffen-Theme? Das hat doch gar nichts mit Landjugend zu tun, oder?

Schlägt man in einem etymologischen, also historischen Wörterbuch nach, erfährt man, dass das Wort erst ab dem 18. Jahrhundert so gebraucht wird, wie wir es

heute kennen. Davor war Fährte der Plural von althochdeutsch „fart“ bzw. mittelhochdeutsch „vart“, was unserem heutigen „Fahrt“ entspricht. Diese Mehrzahlform wurde allerdings mittlerweile von Fahrten abgelöst. Die heutige Bedeutung von Fährte meint streng genommen die auf dem Boden hinterlassenen Fußabdrücke des Schalenwilds, wie z.B. von Reh, Wildschwein oder Damhirsch. Bei allen anderen Wildarten spricht man eigentlich von Spur oder Geläuf. Allerdings hat sich der Begriff Fährte auch im allgemeinen Sprachgebrauch für die zurückgelassenen Spuren jeglicher Lebewesen eingebürgert.

Bildet die KLJB neuerdings auch Jäger aus? Oder wollen wir auf den nächsten Pfingsttreffen wie die Indianer unser Essen durch Fährtenlesen aufspüren und selbst erlegen? Nicht ganz. Aber wir wollen uns einmal Gedanken machen, welche Fährten wir eigentlich legen. Da wären zum einen die ganz persönlichen Fährten, die unsere Persönlichkeit ausmachen. Welchen Eindruck

hinterlassen wir bei anderen? Oder aber die Fährten, die wir in der Gesellschaft durch unser Engagement, unserer Arbeit und unserem ganzen Tun legen. Dabei stellt sich jedoch unweigerlich die Frage, ob wir immer wollen, dass man unsere Spuren lesen kann. Denn nicht nur beabsichtigt legen wir Fährten. Seien es die biometrischen Daten auf den neuen Reisepässen, eine Kundenkarte, oder ganz einfach nur die ständige Videoüberwachung an vielen öffentlichen Plätzen. So werden unsere Wege tagtäglich aufgezeichnet. Sind diese Fährten für unsere Sicherheit wichtig, oder schaden sie unserer Privatsphäre? All das und viel mehr wird uns auf dem Pfingsttreffen beschäftigen. So gesehen ist das Thema doch gar nicht so schlecht gewählt. Genau wie Schalenwild hinterlassen wir Fährten. Jäger können uns entweder aufspüren um uns zu jagen, wir können sie aber auch bewusst legen, damit uns unsere Artgenossen finden.

Red.



Eine ganz bewusst gelegte Fährte kann so wie hier die Strandspaziergänger auf das Pfingsttreffen-Theme aufmerksam machen...

... Aber warum nicht einfach mal seine Fährten verwischen (lassen)?



Rätsel: Wer war's?

1																						
2																						
3																						
4																						
5																						
6																						
7																						
8																						
9																						
10																						
11																						
12																						
13																						

- Dieser schottische Bakteriologe war einer der Erfinder des Penicillins.
- Einer der bedeutendsten und bekanntesten Dramatiker der Weltliteratur. Unzählige Theaterstücke und Filme beruhen auf seinen Dichtungen, Dramen, Komödien und Tragödien.
- Er verbesserte die Dampfmaschine und löste somit die industrielle Revolution aus.
- Dieser US-amerikanische Bürgerrechtler zählt weltweit zu den wichtigsten Vertretern im Kampf gegen die Unterdrückung der Afroamerikaner und Schwarzafrikaner und für soziale Gerechtigkeit.
- Sie forschte auf dem Gebiet der Radioaktivität. Sie ist auch die Einzige überhaupt, die den Nobelpreis in zwei Forschungsdisziplinen erhalten hat.
- Die österreichische Schriftstellerin wurde 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.
- US-amerikanischer Sänger und Schauspieler, der aufgrund seines immensen und dauerhaften Erfolges den Beinamen King of Rock 'n' Roll erhielt.
- Berufserfinder, der uns den Phonograph, die Kohleladenglühlampe und das Betongießverfahren bescherte.
- Bedeutendster Physiker des 20. Jahrhunderts, der die Grundlagen der Physik revolutionierte. Außerdem entwickelte er die Relativitätstheorie.
- Einer der vielseitigsten Komponisten aller Zeiten. Sein umfangreiches Werk genießt weltweite Popularität und gehört mit zum bedeutendsten Repertoire der Klassik.
- Der Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern.
- Als tragischer und zugleich komischer Darsteller des ‚kleinen Mannes‘, selber aus ärmsten Verhältnissen stammend, brachte er die Menschen auch in schweren Zeiten zum Lachen. In seinen Filmen überwindet er alle Widrigkeiten des Alltags mit Würde.
- Er gilt als Erfinder des Computers und wurde damit nicht reich!

Maria Polz und Anna Bernauer

Fährten der modernen Gesellschaft

Wir leben in einer modernen Welt, die uns so viele Vorzüge, Bequemlichkeiten und Sicherheiten bietet, dass man doch eigentlich ganz zufrieden sein könnte: es gibt Transportmittel, die uns an fast jeden erdenklichen Ort dieser Welt bringen können, es gibt all-erhand Kommunikations- und Informationsmittel, die uns erlauben, ein weltweites Netz von Kontakten zu knüpfen und jederlei Informationen zu erhalten. Es gibt Warenhäuser, in denen man die ausgefallensten und alltäglichsten Dinge kaufen kann. Und es gibt noch einiges mehr, was man sich hat einfallen lassen, um uns das Leben privat sowie am Arbeitsplatz zu erleichtern.

Nun kann man sich natürlich dieser modernen Errungenschaften erfreuen und bedienen und damit ein sorgenfreies Leben genießen –oder aber man schaut einmal genauer hin und kommt so notgedrungen zu der Frage, wie frei wir heutzutage als Individuum überhaupt noch sind und wo wohl die gesunde Grenze zwischen Anarchismus und Überwachungsstaat liegt.

Hierzu ein fiktiver Tagesablauf einer ganz normalen Person wie du und ich:

Du wachst morgens in deiner Wohnung auf und denkst an nichts Böses. Neben deinem Bett befindet sich ein Stapel Bücher. Welche Bücher du dir bestellst oder ausleihst, geht zwar niemanden etwas an, aber für welche Bücher du dich interessierst, sagt einiges über deine Persönlichkeit aus und macht das Ganze dann auch wieder für Unternehmen und Behörden interessant. So speichert zum Beispiel Amazon standardmäßig die von dir gekaufte, verkaufte und angeschauten Ware und registriert selbst jedes eingegebene Suchwort und jeden Klick mit der Maustaste. All diese Kundendaten, auch die europäischen, werden in den USA gespeichert. Dort sind übrigens die Büchereien und Bibliotheken durch den Patriot Act dazu verpflichtet, die Behörden darüber zu informieren, wer welches Buch ausgeliehen hat, ohne das die betreffende Person davon erfährt.

So, nun noch schnell den Computer angeschaltet und deine Lieblingsseiten angesurft. Dass du dich nicht „unbeobachtet“ im Internet bewegen kannst, ist hoffentlich den meisten klar. Hier legt dein Provider eine Fährte, durch die man anhand deiner IP-Adresse genau verfolgen kann, wann du dich eingewählt hast, wie lange du online warst und welche Seiten du besucht hast. Außerdem gibt es eine Reihe von Spyware, die sich heimlich installiert und dich aushorchen kann. Aber auch ganz normale Software verfügt manchmal über Hintertüren (sog. Backdoors,

die bewusst vom Hersteller in die eigene Software eingebaut werden, was auf Wunsch von Regierungen und Geheimdiensten geschieht und wovon Email-Programme, Betriebssysteme und sogar Firewalls betroffen sind), um heimlich Daten zu versenden.

Sobald du dein Handy einschaltest, weiß natürlich auch dein Mobilfunkerteiler, wo du dich im Moment aufhältst. Und wen du wann wie lang anrufst, wird sowieso automatisch gespeichert. Übrigens werden sämtliche Kommunikationsdaten aller 450 Millionen EU-Bürger für zwei Jahre gespeichert, ganz egal ob gegen jemanden ein Verdacht vorliegt oder nicht und das Abhören von Mobilfunkgeräten ist schon lange kein Problem mehr.

Wenn du dich dann morgens mit dem Auto zur Arbeit begiebst, gibt es natürlich auch hier moderne Techniken wie Telemetrie und eingebaute Black Boxes, die über den Standort deines Autos und die zurückgelegten Kilometer Informationen sammeln. So kann auch dein Fahrverhalten ermittelt werden, was für Behörden und Versicherungen sehr interessant ist. Hier wurde auch schon ein System entwickelt, bei dem sich die Versicherungsbeiträge variabel deinem Fahrstil anpassen können. Also nicht mit schlechter Laune fahren!

Wenn du einen einigermaßen modernen Arbeitsplatz hast, verfügst dieser sicherlich über einen Farblaser-Drucker, welcher dazu in der Lage ist, eine fast unsichtbare Punktmarkierung auf jeden Ausdruck hinzuzufügen. Dadurch kann festgestellt werden, auf welchem Gerät und wann der Ausdruck angefertigt wurde. Das ist zwar hilfreich im Kampf gegen Geldfälscherei, kann natürlich auch zum Missbrauch führen, wie z.B. im Falle der CIA, die systematisch Ausdrücke von Organisationen wie Greenpeace sammelt. Übrigens kontrollieren in den USA über die Hälfte der Arbeitgeber ihre Mitarbeiter am Arbeitsplatz. Das ist natürlich auch bei dir möglich, man braucht nur die passende Software und schon weiß dein Chef über deine gespeicherten Emails und die besuchten Internetseiten bescheid. Natürlich ist es auch kein Problem aufzuzeichnen, wie viele Anschläge auf der Tastatur ein Mitarbeiter pro Stunde hat.

Wenn du dann nach der Arbeit noch einkaufen gehst und dabei jedes Mal die Rabattkarte zückst oder Punkte sammelst, wird dir dafür zwar eine Prämie versprochen, doch gleichzeitig bekommt der Anbieter des Bonusprogramms einen Einblick in dein Leben, denn aus deinen Einkäufen lässt sich ein umfangreiches Profil erstellen: wie hoch deine Kaufkraft ist, ob du alleine lebst oder Familie hast, ob du dich gesund

ernährst und welche Werbung bei dir am besten ankommt. Übrigens sind Supermärkte, die an Bonusprogrammen teilnehmen im Durchschnitt 37 % teurer als andere. Zahlst du beim Einkauf dann auch noch mit Kreditkarte, werden all diese Daten bei deinem Geldinstitut gespeichert. Diese Daten zeigen nicht nur dein Kaufverhalten, sondern werden auch von Behörden zur Verbrecherbekämpfung abgerufen.

Außerdem soll bald der Strichcode durch das RFID ersetzt werden (Radio Frequency Identification). Das heißt, dieser Funckerkennungs-Chip wird bald auf sämtlichen Waren prangen, bzw. ist schon in Ausweisdokumenten im Einsatz. Und ginge es nach der Europäischen Zentralbank, klebte der Chip auch auf unseren Banknoten. Mit einem speziellen Lesegerät könnte man dann feststellen, welche Kleidung du trägst, wie viel Geld du dabei hast und wer du bist.

Kommst du nun nach einem langen Tag endlich nach Hause, schaltest du dann erst mal den Fernseher an und dieser empfängt zufällig auch noch digital, so kann dein Netzbetreiber spielend einfach nachvollziehen, was du dir wie lange ansiehst und welche Ware du über Tele-shoppingkanäle bestellst. Dadurch wird von dir ein Kundenprofil erstellt mit welchem sich Werbung perfekt auf dich zuschneiden lässt.

Wenn du auch schon über einen biometrischen Reisepass verfügst, sind dort in digitaler Form deine personenbezogenen Daten und dein Passbild abgespeichert und später sollen auch noch die Fingerabdrücke hinzukommen. Sicher ist jedoch, dass die Verschlüsselung dieser Daten geknackt werden kann und diese somit für jeden, der den Schlüssel besitzt, einsehbar sind.

Und willst du zufällig einen Flug in die Vereinigten Staaten buchen, können bei einer Onlinebuchung nicht nur deine Daten an etliche andere Datenbanken weitergegeben werden, sondern deine Fluggesellschaft muss auch noch 40 persönliche Datensätze von dir übermitteln, welche an die amerikanischen Behörden weitergeleitet und nach bestimmten Mustern durchsucht werden. Diese Daten werden dort 15 Jahre lang gespeichert und falls sie zufällig mit denen eines Terroristen oder gesuchten Kriminellen übereinstimmen, könntest du bald Probleme bekommen...

So, nun hoffe ich, dass du eine angenehme Nacht haben wirst, du kannst dich sicher fühlen, Vater Staat weiß um dich bescheid.

Susanne Stahl, FÖJ-Praktikantin

Quelle: http://h07.org/%7Ephantom/panopticom_mirror

Wichtige Hinweise zum Pflingstreffen

Datum: 25.05.-27.05.2007

Ort: Am Petersberg bei Erdweg im Landkreis Dachau

Kosten: 30 € für Mitglieder
40 € für Nicht-Mitglieder

Im Preis enthalten:

Essen für Samstag und Sonntag, Übernachtung auf dem Zeltplatz. Für Getränke und einen kleinen Unkostenbeitrag bei einigen Workshops können weitere Kosten entstehen.

Alter: ab 14 Jahren

Anmeldeschluss 01.05.2007

Die Anmeldung und die Zelte werden meist über den Kreisverband organisiert.

Weiteres Info-Material gibt es entweder an der KLJB-Diözesanstelle bei Susanne Kühnhauser unter 0 89 / 48 09 2-22 36 oder s.kuehnhauser@kljb-muenchen.de, euren Kreisverantwortlichen oder im Internet unter www.wirbewegendasland.de.

Auf ein unvergessliches Pflingstreffen mit euch freut sich die Pflingstreffen-Projektgruppe!

Fährten für eine saubere Zukunft

Die Nachrichten sind derzeit voll davon: Noch 13 Jahre, dann droht, wenn wir so weiter machen wie bisher, der Klimakollaps. Das darf uns nicht kalt lassen, schließlich geht es hier um unseren Lebensraum! „Aber was kann ich als Einzelperson schon groß daran verändern?“, fragen sich derzeit wohl die Meisten. Dabei ist es so einfach. Es geht nämlich nicht darum, alleine die Welt verändern zu wollen, sondern anzufangen.

Leg deinen Nachkommen Fährten für eine saubere Umwelt! Fang an, Strom zu sparen, lege kurze Wege nicht mehr mit dem Auto zurück, sondern mit dem Rad oder zu Fuß, verzichte möglichst auf Flugreisen, vor allem im Inland... Uns wird die Umweltverschmutzung vielleicht noch nicht so schlimm treffen, aber spätestens unsere Enkelkinder bekommen sie schmerzhaft zu spüren, wenn wir nicht endlich anfangen!

Red.

Fährten im Alltag der Susanne K. (und zwar von dem, der sie am besten kennt - ihrem Mann)

Es gibt Fährtenleger und Fährtenleser und es dürfte eher unwahrscheinlich sein, dass der Leser immer das aus den Fährten liest was der Leger legte. Sicherlich keine falschen Fährten legt Eure Bildungsreferentin- nicht zu Hause und im Beruflichen bestimmt auch nicht - dafür ist sie zu authentisch.

Gleichwohl hinterlässt sie sichtbare Spuren oder legt Fährten auch in der Wohnung - nur einige davon:

1. Klamotten und Taschen/Rucksäcke insbesondere wenn sie von einer Eure mehrtägigen Veranstaltungen nach Hause kommt und wahrscheinlich so fertig ist, dass sie nichts mehr aufräumen kann :-)
2. Zur Zeit ihres Spanisch-Lernens war

die ganze Wohnung an den Wänden mit spanischen Begriffen gepflastert, so dass selbst ich als Sprachenmuffel die eine oder andere spanische Vokabel gelernt habe.

3. Ist der Kühlschrank mit so überflüssigen Dingen wie frisches Gemüse und Naturjoghurt voll gestellt, dann heißt das, die Susanne hat wohl frei und ist die folgenden Tage zu Hause.
4. Und schließlich: Tauchen an mehreren Stellen Setz- und Pflanzbehälter auf und liegen verschiedene Samentütchen herum, dann heißt das zweierlei: es wird Frühling und Susa wird auch dieses Jahr wieder aus unserem Garten eine Rundum Wohlfühl-Oase zaubern.

Rainer Kasper



Satire

Von Männerfährtten, Frauenfährtten und dass niemand alles verstehen kann

Es ist die Zeit der verblühenden Krokusse. Der Frühling weckt nach dumpfem Winterschlaf zarte Gefühle und bringt Frauen auf den Gedanken, für (unschuldige) Männer (Fang-)Fährtten auszulegen. Persönlich bin ich dem Heiratsmarkt bereits entwachsen und in diesen Dingen ungeübt. Folglich mache ich mich in der Theorie (im World Wide Web) schlau über den letzten Schrei des erfolgreichen Fährten Legens. Unvermutet schnell werde ich fündig. Ein kleiner Exkurs in die Welt der Self Made Woman zeigt: Die erfolgreiche Karrieristin von heute hinterlässt gekonnt Spuren im Netz, nicht um das andere Geschlecht, sondern Job-Vermittlungsprofis auf sich aufmerksam zu machen – auch wenn sie keine Ambitionen hat, ihren Arbeitgeber zu wechseln. Beißt der Fisch an, so bestätigt das, dass sie was kann. Marktwert als Maßlatte für den Wert der eigenen Persönlichkeit sozusagen. Da ich weder das von den Headhuntern geforderte Mindestalter erreiche, noch deren Weltsicht teile, suche ich weiter nach ultimativen Tipps. Und stoße auf eine andere Fährte, die meinem Thema näher scheint:

„Ziel ist das schrittweise Suchen von Tritt zu Tritt.“ – Zweifelsohne! Das erhöht die Spannung!

„Beim Legen müssen wir erreichen, dass der Bodengeruch dominiert.“ – Erdige Parfums sind also der Renner der Saison.

„Dies gelingt durch Legen der Fährte in weichem Boden. Möglichst kein Bewuchs. Der Individualgeruch verfängt sich im Bewuchs.“ – Kann ich bestätigen. Bevor es unangenehm wird: Rasieren, meine Lieben!

„Es muss erreicht werden, dass er langsam sucht. Dies erreichen wir durch das Schaffen günstiger Voraussetzungen, einfache Fährten legen. Motivation hoch halten. Häufiger Fehler ist ein zu schnelles Steigern der Schwierigkeit.“ – Also meine Damen: Überschätzt die Männer nicht! Einfache Signale, klare Ansagen. Niemand kann schließlich alles verstehen.

„Das Tempo des Hundes wird nicht durch die Leine beeinflusst, sondern der Hund bestimmt das Tempo selbst.“ – Ok., ein Irrtum, hier ist wohl die Rede von einer vierbeinigen Spezies...

Gerade das Tierische hat allerdings realen Bezug zu meinen Frühlingserlebnissen. „To draw a red herring across the track“, zu deutsch: Jemanden an der Nase herumführen, Fährtenhunde mit Fischgeruch von der Fährte ablenken. Diese Englischlektion ruft mir in Erinnerung: Auf meinen Anruf hin meldete sich kürzlich der neue Geschäftsführer der Diözesanstelle selbstbewusst mit den Worten: „Vogelwarte Sylt. Was kann ich für sie tun?“ Ich vermute, es handelt sich um eine harmlose Verwechslung seinerseits: KLJB = Kein Landeplatz für Jagdvögel und deren Beute. Falsche Fährte, aber kein weiterer Anlass zur Sorge. Niemand kann schließlich alles verstehen.

Susanne Kühnhauser

Mit der KLJB auf der IGW

Von lila Biokartoffeln, roten Balkkleidern und blauen Reichstagsstühlen...

Es war eine sehr bunte Fahrt zur internationalen Grünen Woche 2007 – der größten Ernährungs- und Landwirtschaftsmesse. Am Donnerstag als der Sturm „Kyrill“ in ganz Deutschland so einiges durcheinanderwirbelte, startete eine buntgemischte 45-köpfige Truppe aus allen Ecken der Diözese München und Freising in Richtung Berlin.

Und wie ihr euch sicher vorstellen könnt, waren diese Tage in Berlin nicht nur „grün“ sondern hatten ganz viele unterschiedliche „Farben“:

Rot...

... wie unsere Diskussion mit der SPD Abgeordneten Marianne Schieder, einer ehemaligen KLJBlerin im Bundestag.

... wie so manches Abendkleid auf dem gigantischen Landjugendball, bei dem ca. 3000 Landjugendliche in Abendgarderobe zum Sound einer Big-Band tanzten.

... wie das gesaugte Blut im Musical „Tanz der Vampire“, das wir am Sonntagabend genießen konnten.

Blau...

... wie die Stühle im Sitzungsraum des Deutschen Bundestages, den wir bei einer Führung besichtigen konnten. Anschließend sind wir diesem Gebäude auch noch „aufs Dach gestiegen“ und haben die Aussicht von der Bundestagskuppel aus genossen.

... wie vielleicht der eine oder andere, der bei der Landjugendparty oder danach in der Disko „Q-Dorf“ doch etwas weiter ins Bierglas geschaut hatte.

Grün...

... wie die Diskussion zum Thema „Grüne Gentechnik“ mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Max Lehmer in der Bayrischen Vertretung.

... wie die riesige Blumenhalle und die anderen interessanten Hallen zum Thema Landwirtschaft und Ernährung auf der „Grünen Woche“.

... wie die Glückspilze, die für den großen Empfang der CMA, Karten ergattert hatten und sich mit der High-Society der Grünen Woche kostenlos verköstigen ließen.

... wie die Preispolizei, die auf dem KLJB-Stand auf der Messe auf die ungerechte Preis-



Berliner Nächte sind lang, der Wein rot und die KLJBler in bester Stimmung - so wie hier bei der Eröffnungsveranstaltung der Internationalen Grünen Woche.

politik der Discounter aufmerksam machte.

Rosa und hellblau...

... wie die nahe ausgeglichene Mädels-Burschen-Quote bei den Teilnehmern.

Lila

... wie eine sehr leckere Biokartoffel, die es auf einem Messe-Stand zu Probieren gab - neben den unzähligen, weiteren teils a bissl exotischen Leckereien natürlich.

... wie ein Teil der Partybeleuchtung bei der großen Landjugendparty mit 4000 Leuten und Life-Band in einer Fabrikhalle.

Grau...

... wie die Stadt Berlin im Januar – Schnee gab es da auch keinen.

... wie die beeindruckende Anzahl von Betonstehlen des Holocaust-Mahnmals und das Brandenburger Tor.

... wie das Wetter, meist hatten wir so richtig grauen Himmel mit teilweise sogar Regen.

Goldgelb...

... wie das Radeberger Pilsner das wir als letzten Programmpunkt nach der Führung durch die Brauerei probieren durften.

Schwarz

... wie die Berliner Nächte, die sehr, sehr lange sind und die man wunderbar durchfeiern kann.

... wie die meisten Anzüge der Herren unserer Reisegruppe auf dem Landjugendball. Die KLJB hat viele tolle Tänzer aufzuweisen, die sich mit den Damen der Schöpfung gerne auf das Tanzparkett gewagt haben.

„Grüne Woche“ in Berlin - das ist was für Leute, die vielfarbig interessiert sind, bereit sind sich mit der farbenreiche Landschaft unserer Lebensmittel auseinander zusetzen und die es manchmal auch ein bisschen bunt treiben...

Vroni Hauser

Der „Neue“ stellt sich vor

Mathias Weigl ist neuer Geschäftsführer der KLJB München und Freising

Servus und Grüß Gott!

Seit dem 08. Januar bin ich der neue Geschäftsführer in der Diözesanstelle der KLJB. So ganz neu bin ich aber nicht. Habe ich doch vor gut 5 Jahren, nach dem Studium der Sozialen Arbeit an der Kath. Stiftungsfachhochschule, in der kirchlichen Jugendarbeit an der Jugendstelle Ebersberg als Jugendpfleger begonnen. Schon dort war die Landjugend die Zielgruppe, die ich vom Team aus über die Jahre hinweg begleitete. Ich zeigte mich für die Aktion Rumpelkammer verantwortlich, stand für die Ortsgruppen und den Kreisvorstand Ebersberg zur Verfügung. Daher sind mir der Verband und auch die Räume im Korbinianshaus nicht unbekannt. Die KLJB an sich ist mir schon länger vertraut. So habe ich als Ehrenamtlicher im Dekanat Ebersberg mit dem damaligen Jugendpfarrer Josef Mayer den Arbeitskreis Ministranten „AK-Mini der KLJB“ mit aufgebaut und später als Jugendpfleger auch verantwortlich geleitet.

Neben meinen neuen Aufgaben hier an der Diözesanstelle bin ich noch für die Frei-



Mathias Weigl ist seit Januar euer Ansprechpartner für Fragen rund um Mitgliedsbeiträge, Zuschüsse und allgemeine Finanzen.

willige Feuerwehr „Feuer und Flamme“! Als Kreisbrandmeister des Landkreises Ebersberg und aktives Mitglied der Feuerwehr Ebersberg engagiere ich mich in meiner Freizeit gemäß dem Motto: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“! Damit aber nicht genug. Während meines Studiums absolvierte ich bei den Maltesern die Ausbildung zum Rettungssanitäter und erwarb den Lehrschein für die Erste Hilfe Ausbildung.

Meine ersten Wochen hier an der Diözesanstelle sind wie im Fluge vergangen. Neben bekannten Abläufen und dem vertrauten Personenkreis, gab es hier viele neue Eindrücke und es galt auch zahlreiche neue Hände zu schütteln. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben, tolle Veranstaltungen und Projekte und die fruchtbare Zusammenarbeit mit Ehren- und Hauptamtlichen in der kirchlichen Jugendarbeit!

Mathias Weigl

Wahnsinn!

Titanen der Küche messen sich auf Diözesanversammlung

Am Samstag auf der Diözesanversammlung (siehe express, diese Ausgabe) durften wir das sportliche Großereignis des Jahrhunderts erleben. Zwei Giganten des Spätzlesports trafen hier im Spitzenspiel aufeinander. Die Partie „Eier“ gegen den amtierenden Meister im Wettspätzleochen, die „Kas-Spohtzn“, versprach von Anfang an Spannung Pur. Von Beginn an lieferten sich die Mannschaften ein hartes Kopf an Kopf Rennen und wurden dabei von ihren Trainern, der erstaunlichen Konstellation Regina T./„Kas-Spohtzn“ und Regina E./„Eier“ tatkräftig unterstützt. Beim Zwiebelschneiden konnten die „Kas-Spohtzn“ um Messersbreite in Führung gehen. Die Eier taten ihr bestes um diesen Vorsprung des Kontrahenten aufzuholen.



Die Spieler beider Mannschaften zeigten vollen Einsatz, so wie hier Martin Höher, die Geheimwaffe der „Eier“.



„Wir wolln euch weinen sehn“ und „Zieht den Eiern die Schale ab“ sind nur Beispiele der Fangesänge der angelegtesten Fans.

entscheidendsten Phase des Spiels, konnten die „Eier“ den Vorsprung der „Kas-Spohtzn“ deutlich einkochen. So blieb das Match spannend. Die Fans unterstützten beide Teams nach Leibes- und Stimmbandeskaräften. Vermeintliche Fehlentscheidungen der Referees wurden von den Fans stets mit Buh-Rufen und noch heftigeren Anfeuerungsgesängen kommentiert. In den entscheidenden letzten Minuten des Spiels, der finalen Putz und Garnier Phase, konnten die „Eier“ den „Kas-Spohtzn“ weiter Boden abnehmen. Hier beschreibt ein Zitat der aus der Live-Berichterstattung den Kampf der „Eier“ am besten: „... Rita läuft an, Rita müsste Putzen, Rita Putzt mit dem Lappen

Im weiteren Spielverlauf wurde das Spiel zunehmend härter und wurde von mehreren umstrittenen Entscheidungen der Tschüry unterbrochen. Dem aus der fernen Diözese Rottenburg-Stuttgart angereisten Unparteiischen-Team war wohl die in Bayern übliche, etwas körperbetontere Auslegung der Regeln, nicht vertraut.

Beim Anbraten der Zwiebeln konnten die „Kas-Spohtzn“ die Überlegenheit des hervorragenden Materials mit dem sie von ihrem Ausstatter, der KLJB München und Freising, in das Rennen geschickt wurden voll ausspielen. Die Bräune der Zwiebeln die erreicht wurde konnte im Verlauf des Matches von den „Eiern“ nicht aufgeholt werden.

Beim Teigrühren und Spätzlesieben, der

- putzt - Rita - und - und - und SAUBER!!! SAUBER, der Tisch ist sauber!“

Doch leider konnte weder der enthusiastische Beifall der mitgereisten Schlachtenbummler, noch der beherzte Einsatz der Akteure den Spielverlauf kippen. Die „Kas-Spohtzn“ konnten bis zum Schluss einen kleinen Vorsprung halten und gewannen so um Käsefadenbreite dieses für die Meisterschaft entscheidende Spiel. Sie konnten bei der Meisterfeier die begehrte Trophäe, den goldenen Kochlöffel, von der Tschüry in Empfang nehmen.

Nach dem Spiel zeigten die „Eier“ eine mehr als bewundernswerte Fairness. Beim Probieren der hart erkochten Spätzlegerichte und einem kleinen Schluck der an der „Regional Verkostung“ dargereichten Köstlichkeiten versöhnte man sich mit dem Gegner und der Tschüry. Besonders löblich ist zu erwähnen, dass auch das vom Redaktionsteam entsandte Reporter-Gespann nicht leer ausging.

Wir freuen uns schon auf die Begegnungen, die uns im Verlauf der Spätzleparatysaison bis zum Bundestreffen noch erwarten. Den aktuellen Spielplan und weitere Infos zu dieser etwas unbekannteren aber in jedem Fall sehenswerten Sportart erhaltet Ihr unter www.land-leben-luschk.de, auch in der für unsere Diözese zuständigen Abteilung des deutschen Spätzleverbands freuen sich die Funktionäre Euch Auskunft zu geben. Diese hat ihren Sitz in der Diözesanstelle der KLJB München und Freising.

Red.



Die Spätzlekokhweltmeister „Kas-Spohtzn“ im Siegestaumel

Land - Leben - Luschk

Voll fair-rückt

KLJB-Bundestreffen in Heudorf

Im Sommer 2007 kommen rund 1000 Jugendliche nach Oberschwaben und machen „Luschk“ auf Land. Vier Tage lang treffen sich KLJBler und KLJBlerinnen aus ganz Deutschland in Heudorf am Bussen, um gemeinsam zu diskutieren, zu experimentieren und zu feiern. Unter dem Motto „Land – Leben – Luschk ... voll fair-rückt“ wollen wir die Ressourcen des ländlichen Raumes entdecken und Zukunftsperspektiven entwickeln. Aber auch der Spaß soll dabei nicht zu kurz kommen.

Die Anmeldung zum Bundestreffen läuft noch bis zum 22.06.2007 über die Diözesanstelle. Hier gibt es auch allerlei Infomaterial. Der Teilnahmebeitrag liegt bei 70 € zuzüglich 10 € Fahrtkosten. Im Preis enthalten sind 3 Übernachtungen im Zelt, Verpflegung, das offizielle Bundestreffen-T-Shirt und eine kleine Überraschung. Teilnehmen können Jugendliche ab 16 Jahren. Mehr Informationen gibt es unter www.land-leben-luschk.de und in der Diözesanstelle (Tel.: 0 89 / 48 09 2-22 30, E-Mail: muenchen@kljb.org)



Spätzliartenparties

Die Vorabaktion des Diözesanverbandes zum Bundestreffen

Du fragst dich, was du mit deiner Gruppe in der nächsten Gruppenstunde machen könntest? Da haben wir die passende Idee für dich:

Eine Spätzliartenparty!

Im Vorfeld zum Bundestreffen beschäftigt sich die Landjugend mit Ernährung und der Produktion von Lebensmitteln... was liegt da näher als dies auch in der Gruppenstunde zu tun:

In der Spätzliartenparty treten zwei Gruppen in einem Kochduell gegeneinander an: Biologische Käsespätzle gegen regionalen Reiberdatschi mit Apfelmus! Neben dem Kochen und Schlemmen ist das gemeinsame Einkaufen ganz „bio“ bzw. ganz „regional“ und der Austausch über Sinn, Unsinn und Zweck dieser Prinzipien Teil der Party.



Mitmachen lohnt sich übrigens: Für jeden KLJBler, der bei einer Spätzliartenparty mitmacht und sich zum Bundestreffen anmeldet, übernimmt der Diözesanverband die Fahrtkosten dorthin!

Stichwort „Ernährungssouveränität“

Ernährungssouveränität - was ist das eigentlich?

Im Moment ist Ernährungssouveränität das zentrale Thema der KLJB. Wer sich näher dazu informieren möchte, ist zunächst gut damit beraten, sich den frisch erschienenen Werkbrief „Ernährungssouveränität – Nahrung aus der Nähe betrachtet“ zu greifen oder sich auf der Webseite des Bundesverbands www.kljb.org unter dem Stichwort Ernährungssouveränität das Positionspapier herunter zu laden. Die zentrale Definition:

„Ernährungssouveränität ist das Recht aller Völker, Länder und Ländergruppen, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren, um die eigene Bevölkerung mit qualitativer Nahrung zu versorgen, die ausreichend, gesund und nahrhaft ist, sowie den kulturellen Gewohnheiten entspricht. Dabei müssen die einzelnen Nationen die Möglichkeiten haben, sich vor Dumping zu schützen. Gleichzeitig sind sie verpflichtet, negative

Auswirkungen gegenüber Drittländern zu vermeiden.“

Sicherlich, das hört sich zunächst eher etwas abschreckend an, doch dabei gibt es auch die Möglichkeit sich langsam an das Thema heranzutasten, z.B. über den Film „We feed the world“.

„We feed the World“ - Essen global

Tag für Tag wird in Wien genau so viel Brot vernichtet wie Graz verbraucht. Auf rund 350.000 Hektar vor allem in Lateinamerika werden Sojabohnen für die österreichische Viehwirtschaft angebaut, daneben hungert ein Viertel der einheimischen Bevölkerung. Jede Europäerin und jeder Europäer isst jährlich zehn Kilogramm künstlich bewässertes Treibhausgemüse aus Südspanien, wo deswegen die Wasserreserven knapp werden. Mit „We feed the world“ hat sich Erwin Wagenhofer auf die Spur unserer Lebensmittel gemacht. Sie hat ihn nach Frankreich, Spanien, Rumänien,

Brasilien und zurück nach Österreich geführt. Roter Faden ist ein Interview mit Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.“

Am 11. Februar trafen sich eine Hand voll Leute in der Diözesanstelle um sich gemeinsam den Film anzuschauen und in der Diskussion herauszufinden, wie die eigenen Einkaufsgewohnheiten sind, wie gut der Film wirklich ist, was er vermitteln möchte und ob man als Verbraucher einen Beitrag auf dem Weg zur Ernährungssouveränität leisten kann.

Dabei wurde zumindest soviel klar: Veränderung beginnt immer im eigenen Kopf. Also bei DIR. Und wie kann man mehr und mehr Menschen zum Umdenken bewegen? Schwierige Frage.

Ein Vorschlag: Sammle Informationen, leih „We feed the world“ aus und steig ein – in die Diskussion mit anderen, um den Denkprozess über den eigenen Einkauf anzuregen.

Jojo Schiller, DAKEW

Ankündigungen:

Kursleiter/-innenkurs

27.-29.04.2007 + 2 weitere Tage

Für alle von 18-27 Jahren, die in der KLJB Bildungsveranstaltungen leiten wollen.

Inhalte:

pädagogisches Handwerkszeug, Organisation und Planung von Veranstaltungen, sich selber ausprobieren, Erfahrungsaustausch, jede Menge Spaß und vieles mehr.



Ausschreibung und weitere Informationen:

Susanne Kühnhauser
Tel. 08 9/4 80 92-22 36,
s.kuehnhauser@kljb-muenchen.de
oder unter www.kljb-muenchen.de

Dem Berg und sich selbst begegnen Sinnsuche in der Natur für junge Männer

In der Natur deine eigenen Antworten auf deine Fragen finden...

... kannst du vom **26.08.-02.09.2007** am Wilden Kaiser:

Die Sinnsuche ist eine Veranstaltung, die dich aus dem Alltag heraus in die Natur führt, die dir die Möglichkeit gibt, alleine mehr Klarheit über dich selbst, dein Leben, das, was du willst,... zu gewinnen.

Veranstalter:

Kath. Landvolkshochschule Petersberg in Zusammenarbeit mit der KLJB München und Freising.

Weitere Infos und Anmeldung:

KLVHS Petersberg,
Tel. : 0 81 38/93 13-0,
E-Mail: klvhs@der-petersberg.de

Impressum

Herausgeber:

Kath. Landjugendbewegung (KLJB)
München und Freising
Preysingstr. 93 | 81667 München
Tel. 089/48092-2230
muenchen@kljb.org
www.kljb-muenchen.de

Redaktion:

Mathias Weigl (V.i.S.d.P), Maria Festner, Thomas Mair, Monika Riedl

Druck: diedruckerei.de

Auflage: 1.000 Stück

Den express erhalten alle Verantwortlichen in der KLJB im Erzbistum München und Freising und alle, die ihn bestellt haben.

Für die Inhalte namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Auf die Spuren von Sophie Scholl...

... machten sich am 22. Februar 2007 ca. 50 Jugendliche in 6 Gruppen bestehend aus Firmlingen und KLJBlern.

Zustande gekommen war die Idee dazu im diözesanen Arbeitskreis Junge Kirche.

Bei einer Rallye quer durch München sollten sich die Jugendlichen mit Sophie Scholl, dem Vorbild der KLJB München und Freising, auseinandersetzen. Es wurden verschiedene Stationen besichtigt, so z. B. die Universität, wo die Flugblattaktion stattfand, oder das Gefängnis in Stadelheim, wo Sophie, ihr Bruder Hans und Christoph Probst am 22. Februar 1943 hingerichtet wurden. (kleine Anmerkung am Rande: das Datum des Aktionstages wurde nicht zufällig gewählt!) Die Jugendlichen mussten dort verschiedenste Aufgaben lösen: Wissensfragen, Passantenbefragung oder auch offene Fragestellungen, bei denen sie sich mit dem eigenen Gewissen und ihren Überzeugungen beschäftigen sollten.

Der AK Junge Kirche hatte zur Vorbereitung auf den Tag einen Gruppenstundenvorschlag für die Landjugendlichen und Firmlinge erarbeitet. Dieser diente zur Reflexion des Films „Sophie Scholl – die letzten Tage“, der zusammen in der Gruppenstunde angeschaut wurde. Außerdem wurde den Ju-



Die Gewinner der Stadtrallye die KLJB-Ortsgruppe aus Anger und die AK Junge Kirche-Mitglieder Nicola Goltsche, Regina Egghammer-Schwabl und Maria Festner (v.r.)

gendlichen durch Hintergrundwissen ein Gefühl dafür vermittelt, was es hieß, im Dritten Reich Widerstand zu leisten. (An dieser Stelle sei dem AK KABum aus dem Landkreis Mühldorf gedankt, dessen Vorlage eine große Inspiration war.)

Die Gewinner der Stadtrallye waren mit knappem Vorsprung die KLJB-Ortsgruppe aus Anger (BGL) dicht gefolgt von den Firmlingen aus Bruckmühl (RO) und einer Firmgruppe aus Großkarolinenfeld (RO), die mit großem Stolz die Gewinne entgegen-

nehmen durften: einen Gepawaren-Korb, sowie eine weiße Rose und einen Werkbrief „Vorbilder“ für jede teilnehmende Gruppe.

Auf jeden Fall hatten sowohl Teilnehmer als auch Vorbereitungsteam einen Riesenspaß an der Sache und der AK Junge Kirche ist sich jetzt schon sicher: das machen wir nächstes Jahr wieder!

Regina Egghammer-Schwabl
AK Junge Kirche

Bayern goes Australia

Weltjugendtag 2008 in Sydney

Willst Du...

- Menschen aus aller Welt treffen?
- ein Fest des Glaubens feiern?
- dem Papst begegnen?
- dich mit deinem Leben und Glauben einbringen?
- gemeinsam mit Jugendlichen aus den bayerischen Diözesen unterwegs sein
- tolle Tage in Sydney erleben?
- Natur und Kultur Australiens entdecken?

Dann bist du bei uns richtig!

Wir laden dich herzlich ein, am Weltjugendtag 2008 teilzunehmen.

10. – 14. Juli 2008

Tage der Begegnung in den Diözesen

15. – 20. Juli 2008

Weltjugendtag in Sydney

Wer kann mit?

Du und Deine Freunde, wenn Ihr 18 bis 27 Jahre alt seid.

Anmeldeschluss: 30. Juni 2007

Weitere Infos unter:

www.weltjugendtag-muenchen.de
www.wyd2008.org
www.wjt2008.de



Praktikum im Freiwilligen Ökologischen Jahr

Wir suchen Dich!

... wenn Du Interesse hast, ab Herbst 2007 für ein Jahr ein Praktikum im Freiwilligen Ökologischen Jahr zu machen.

... wenn Du gerne Projekte in Zusammenarbeit mit KLJBlern planst und durchführst.

... wenn dir Umwelt, Internationales oder Bildungsarbeit am Herzen liegen.

... wenn Du gerne ganz praktisch in den Jugendhäusern Wambach (Landkreis Erding) und Thalhausen (Landkreis Freising) Hand anlegst und uns mit Tatkraft und Ideen bei der Pflege und Gestaltung der Außenanlagen unterstützt!

... Dann bieten wir dir: Ein nettes, motiviertes Team und eine abwechslungsreiche Einsatzstelle in der KLJB Diözesanstelle und den beiden Jugendhäusern!

Nähere Informationen bei:

Susanne Kühnhauser, KLJB-Bildungsreferentin
Tel.: 0 89/4 80 92-22 36
s.kuehnhauser@kljb-muenchen.de



Bewerbung und allgemeine Informationen zum FÖJ:

BDKJ Bayern, Tel.: 0 89/53 29 31-25
foej@bdkj-bayern.de
www.bdkj-bayern.de

Termine

09.-15.04.2007
Polenfahrt

27.-29.04.2007
Kursleiter/-innenkurs in Wambach
(2 weitere Tage folgen)

27.-29.04.2007
Kreativwochenende in Wambach

25.-27.05.2007
Pfingsttreffen am Petersberg

29.06.-01.07.2007
900 Jahre Basilika Petersberg

16.06.2007
Sommerfest in Wambach

06.07.-08.07.2007
Geschmackswochenende

12.-15.07.2007
3 Tage Zeit für Helden

26.-29.07.2007
KLJB-Bundestreffen in Heudorf am Bussen (Oberschwaben)